

und Staub spüren, zumindest eine vage Vorstellung von den Strapazen bekommen, die Flüchtlinge in der Gegenrichtung auf sich nehmen. Wenn ich auch in der Touristenklasse reisen kann, sofern denn eine vorhanden ist – die Hitze, die Schlaglöcher und die schlechten Pisten sind für alle gleich.

Wer flüchtet wovor? Welche Umstände treiben so viele Menschen dazu, in Europa ein besseres Leben oder Asyl zu suchen? Diese Fragen treiben mich um. Kurz gesagt, ich will die Lebensbedingungen in Afrika südlich der Sahelzone und auf dem Weg dorthin kennenlernen. Mir ist bewusst, dass ich nicht das Gefühl erleben werde, nur aufgrund der Anwesenheit am falschen Ort illegal zu sein, entdeckt und verhaftet zu werden. Der deutsche Pass öffnet auch in Westafrika Tür und Tor. Manchmal gibt es ein wenig Spektakel, aber im Endeffekt geht es nur um den Preis, müssen halt ein paar Euro zusätzlich zum Visum fließen. Meine Angst „entdeckt“ zu werden, wird sich auf dreiste Diebe beschränken. Für die soll ich als „reicher“ Europäer eine wandelnde Geldbörse und das perfekte Ziel sein. Das jedenfalls will man mir beim Aufbruch weismachen.

Reisenden mit einem minimalen Anspruch an Komfort und einem etwas größeren an die eigene Sicherheit bieten sich heute nicht mehr allzu viele Alternativen, die Sahara zu durchqueren. Abgesehen von der Küstenpiste durch Marokko und Mauretanien sind derzeit alle Trans-Sahara-Routen aufgrund bewaffneter Konflikte versperrt, da manche der Kämpfer im Namen des Herrn zu langwierig-

gen Geiselnahmen und steinzeitlichen Massakern tendieren. Landschaftlich besonders schöne Sahara-Passagen, wie die von Agadez in Niger nach Libyen oder Algerien sind daher absolute off-limits. Für mich! Nicht jedoch für die Karawane der Verzweifelten und Ehrgeizigen, die sich auch weiterhin auf diesen Wegen zum Mittelmeer durchschlägt. Für diese Flüchtlinge ist das Risiko für Leib und Leben oft ein nachgeordnetes Kriterium.



CÁDIZ/SPANIEN

Der Aufbruch: El viaje perfecto?



Starten will ich definitiv noch in Europa und so gönne sich mir vor meinem Aufbruch ein paar Tage im prachtvollen Cádiz. Diese alte spanische Handels- und Marinestadt, aus der einst Columbus aufbrach, um die Neue Welt zu entdecken, kontrollierte früher den Handel mit Amerika und Afrika. Der perfekte Ort für den Aufbruch nach Afrika. Zwei Tage gutes Essen, guter Wein und ein anständiges Bett, bevor ich die Straße von Gibraltar überqueren werde: Das ist mein Plan. Nicht bedacht hatte ich dabei den Carnaval de Cádiz. In Rio, Kölle oder Mainz hätte ich in dieser Jahreszeit vielleicht etwas genauer auf den Kalender geschaut. Das charmante Cádiz ist in der fünften Jahreszeit komplett ausgebucht und nur mit Mühe finde ich noch ein Bett in der „Spanish Galleon“. Sozialisiert in Norddeutschland, erscheint mir das karnevalistische Treiben der Iberer in Andalusien doch sehr fremd. Obwohl noch viele tausend Kilometer von der Sahelzone

Panoramablick vom Torre Tavira über Cádiz

